

Keine neue Initiative 02. 03. 16

Windkraft-Gegner setzt auf lokalen Widerstand

Einer der prominentesten Windkraft-Gegner im Aargau ist Cornelius Andreaus aus Oberhof im Fricktal. Er bekämpfte nicht nur auf lokaler Ebene das Projekt des Windparks Burg, sondern sammelte in den Jahren 2013 und 2014 mit einem Komitee auch Unterschriften für ein kantonales Windkraft-Moratorium. Die Initiative forderte, dass der Kanton keine Standorte für den Betrieb von Windkraftanlagen in den Richtplan aufnehmen soll, solange Kernkraftwerke in Betrieb sind. Zudem hätte ein absoluter Bedarf an Windenergie aus dem Kanton Aargau zur eidgenössischen Stromversorgung nachgewiesen werden müssen. Weiter forderten die Initianten, dass Windräder mindestens drei Kilometer von einem bewohnten Gebäude und mindestens einen Kilometer von einem Naturschutzgebiet entfernt sein müssen. Und bei ihrem Betrieb müsse jegliches Risiko durch Emissionen für Mensch und Tier nachweisbar ausgeschlossen werden können.

Kurz bevor Andreaus sein Volksbegehren im Mai 2014 einreichen wollte, verschwanden die Unterschriftenbogen. Sie seien ihm aus seinem Büro gestohlen worden, sagte der Windkraft-Gegner damals. Andreaus kündigte an, im Herbst 2014 einen neuen Anlauf zu nehmen und in den Kantonen Aargau, Baselland und Solothurn jeweils eine Initiative gegen die Windenergie zu lancieren.

Seither sind über anderthalb Jahre vergangen, ein Initiativkomitee wurde in keinem Kanton gegründet und Unterschriften werden auch nicht gesammelt. Hat Andreaus also aufgegeben? Keineswegs, sagt der Windkraft-Gegner auf Anfrage der az. «Wir lancieren zwar keine Initiative, werden aber die Windprojekte auf lokaler Ebene bekämpfen», kündigt er an. Abgesehen von den negativen Auswirkungen auf die Landschaft sei Windenergie im Aargau auch wirtschaftlich nicht sinnvoll.

Zudem konkurriere das «fragwürdige Windprojekt» der AEW Energie AG die ohnehin kriselnde Wasserkraft. Dem widersprach kürzlich Louis Lutz, Leiter erneuerbare Energie bei der AEW: «Wir sehen Windkraft, Photovoltaik und die anderen erneuerbaren Energien als Ergänzung und keineswegs als Konkurrenz zur Wasserkraft», hielt er fest. (FH)